

Jeder verantwortlich Handelnde wird schuldig.“ So zitiert die Stellungnahme der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) zum Ukrainekrieg einen Spitzensatz Dietrich Bonhoeffers.¹ Im deutschen Sprachraum ist der Theologe und Pastor, der kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges für seinen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime von den Nazis ermordet wurde, besonders in kirchlichen Kreisen weithin bekannt. Weniger bekannt ist hingegen, dass gerade Bonhoeffers Überlegungen zu Verantwortung, Friede und Versöhnung auch im internationalen Raum die theologische Friedensethik beeinflussen, so etwa im post-genozidalen Ruanda, in

Südafrika oder eben im Blick auf den Krieg in der Ukraine. Und auch im deutschsprachigen Kontext erweisen sich seine Gedanken zum unausweichlichen Schuldigwerden immer wieder neu als Herausforderung.

Wie aber ist die eingangs zitierte Provokation zu verstehen? Was soll das heißen, dass verantwortliches Handeln und

IN JEDEM FALL SCHULDIG



**Dietrich Bonhoeffer und die
verantwortliche Schuldübernahme**
Von Christine Schliesser

¹ www.leuenberg.eu/cpce-statement-on-the-war-on-ukraine

Bonhoeffer heute

Die Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft ist dem Erbe des evangelischen Theologen und Widerstandskämpfers verpflichtet. Sie organisiert Lesungen, fördert wissenschaftliche Forschung und stellt Unterrichtsmaterialien zu Bonhoeffer bereit.

www.dietrich-bonhoeffer.net

Schuldigwerden notwendigerweise zusammengehören? Für eine Einordnung sind zwei Schritte nötig, zunächst ein kurzer Blick auf den Kontext und sodann ein etwas ausführlicherer Blick auf eben jene notwendige Schuldübernahme. Der zitierte Spitzensatz findet sich in einem der Fragmente, die posthum als Bonhoeffers „Ethik“ veröffentlicht wurden. Darin diskutiert Bonhoeffer, was unter Verantwortung zu verstehen sei – damals wie heute ein schillernder Begriff. „Dieses Leben als Antwort auf das Leben Jesus Christi ... nennen wir ‚Verantwortung‘“ (Ethik, 254). Das Antwort-Geben steckt bereits im Wort Verantwortung. Mit unserem Leben verantworten wir uns vor Christus; unser Leben ist damit

eine Antwort auf Christi Leben. Bonhoeffer präzisiert dies wie folgt: Die Struktur des verantwortlichen Lebens besteht aus zwei Grundpfeilern, Bindung – an die Mitmenschen sowie an Gott – und Freiheit. Beides wird sodann jeweils unter zwei Aspekten entfaltet: die Bindung als Stellvertretung und Wirklichkeitsgemäßheit; die Frei-

Schauprozess: Paul Rusesabagina (Mitte) rettete während des Völkermords 1994 in Ruanda mehr als 1200 Menschen. 2021 wurden der Oppositionelle und seine Mitstreiter wegen Hochverrats und Mordes verurteilt. 2023 wurde er begnadigt

heit als Schuldübernahme und freie, verantwortliche Tat. Die Schuldübernahme, um die es hier in besonderer Weise geht, ordnet sich damit ein als einer von vier wesentlichen Bausteinen von Bonhoeffers Verantwortungsverständnis.

Christologische Begründung der Schuldübernahme

Und zugleich hat es dieses äußerlich unscheinbare Konzept, das in Bonhoeffers „Ethik“ kaum zwei Seiten einnimmt, in sich – für Bonhoeffers eigene Rechtfertigung seines politischen Widerstandes und darüber hinaus. Schon für Friedrich Nietzsche bestand der wahrhaft göttliche Akt nicht nur in der Übernahme der Strafe allein, sondern erweist sich erst darin, wenn auch die Schuld übernommen wird. Für Bonhoeffer ist die Schuldübernahme ein göttliches bzw. christologisches Charakteristikum: „Weil Jesus die Schuld aller Menschen auf sich nahm, darum wird jeder verantwortlich Handelnde schuldig“ (Ethik, 276). Dieser kurze Satz enthält den Kern von Bonhoeffers Verständnis von Schuldübernahme: die christologische Begründung einerseits und die ethische Konsequenz andererseits. Als einzig Sündloser tritt Jesus Christus ein in die Gemeinschaft menschlicher Schuld und nimmt sie auf sich. Hier zeigt sich zugleich, wie eng dieser Komplex mit dem Gedanken der Stellvertretung verknüpft ist, denn für Bonhoeffer hat in „diesem sündlos-schuldigen Jesus Christus ... jedes stellvertretend verantwortliche Handeln seinen Ursprung“ (Ethik, 49). Aus der christologisch begründeten Schuldübernahme leitet Bonhoeffer nun Konsequenzen für das menschliche Handeln ab – ein nicht ganz unproblematischer Schritt (vgl. Schliesser 2006). Weil Jesus Christus sich aus Liebe für den Menschen nicht gescheut hat, sich in die Gemeinschaft menschlicher Schuld zu begeben, gilt nach Bonhoeffer Gleiches für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger. Bonhoeffer geht sogar so weit zu sagen, dass Schuldigwerden eine unvermeidliche Konsequenz von verantwortlichem Handeln ist.

Die Verantwortung für den anderen Menschen steht damit über der eigenen, persönlichen Unschuld. Jeglicher Versuch, die eigene Unschuld durch das Ignorieren von Verantwortung zu retten, wird von Bonhoeffer als folgenschwerer Irrtum entlarvt. Denn auch indem man seiner Verantwortung nicht nachkommt, lädt man Schuld auf sich. Man kann also nicht etwa zwischen Erhalt der eigenen Unschuld und Schuldigwerden wählen, sondern man hat

nur die Wahl zwischen Schuld und Schuld. So selten das Konzept der Schuldübernahme als Ausdruck der Christusbefreiung in einer protestantischen Ethik ist, so hat es doch „urprotestantische“ Wurzeln. Bereits Martin Luther – übrigens die meistzitierte Autorität bei Bonhoeffer – hat in diese Richtung gedacht, wenn er am Ende seiner bekannten Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ die recht unbekanntenen Sätze schreibt: „... ich muss sogar meinen Glauben und meine Gerechtigkeit vor Gott für meinen Nächsten einsetzen, um seine Sünden zu decken, und muss diese auf mich nehmen und darf nicht anders tun, als wären sie mein eigen, ebenso wie Christus uns allen getan hat.“

Das Gewissen – befreit und getröstet

Nun gibt es einen schwerwiegenden Einwand gegen einen solchen Aufruf zur Schuldübernahme. Dieser Einwand kommt vom Gewissen. Dieses weigert sich in der Regel recht beharrlich, sich bewusst in Schuld zu verstricken. Und führt nicht auch Luther die hohe Autorität des Gewissens ins Feld? „Denn gegen das Gewissen zu handeln ist beschwerlich,

PD Dr. Christine Schliesser ist Privatdozentin für Systematische Theologie an der Universität Zürich und Studienleiterin am ökumenischen Zentrum Glaube & Gesellschaft der Universität Fribourg. An der Universität Stellenbosch (Südafrika) ist sie Research Fellow in Studies in Historical Trauma and Transformation. Sie war viele Jahre im Vorstand der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft, Deutschsprachige Sektion, aktiv.



„Die Struktur des verantwortlichen Lebens besteht aus zwei Grundpfeilern, Bindung – an die Mitmenschen sowie an Gott – und Freiheit.“

Dietrich Bonhoeffer

unheilsam und gefährlich.“ Und in der Tat stimmt Bonhoeffer mit Luther überein, dass es niemals geraten sein kann, gegen das eigene Gewissen zu handeln. Dabei gelte es aber, so Bonhoeffer, zunächst einmal genau zu schauen, was das Gewissen überhaupt sei. Das Gewissen ist nämlich keineswegs eine Art Freud'sches Über-Ich, das mich von meinen schlimmsten Schandtaten durch einen Verweis auf meine eigentlich höhere Moral abhält. Sondern Bonhoeffer beschreibt das Gewissen als den „aus einer Tiefe jenseits des eigenen Willens und der eigenen Vernunft sich zu Gehör bringenden Ruf der menschlichen Existenz zur Einheit mit sich selbst“ (Ethik, 276 f.). Das Gewissen ist damit nicht primär auf ein Tun, sondern auf ein Sein gerichtet, nämlich auf die Einheit der menschlichen Existenz mit sich selbst, und deshalb protestiert das Gewissen gegen jegliches Tun, das dieses bestimmte Sein in Gefahr bringt. Während etwa für den Nationalsozialisten diese Einheit durch die Person Adolf Hitlers bestimmt ist, gilt für Christinnen und Christen: Ihr Gewissen ist Jesus Christus. Bonhoeffer fasst zusammen: „So ist Jesus Christus der Befreier des Gewissens zum Dienst Gottes und des Nächsten, der Befreier des Gewissens auch und gerade dort, wo der Mensch in die Gemeinschaft der menschlichen Schuld eintritt“ (Ethik, 279).

Und zugleich ist die Notwendigkeit der verantwortlichen Schuldübernahme nicht grenzenlos. Von zwei Seiten wird ihr Einhalt

geboten. Zum einen durch die je individuell verschiedene Tragkraft. Die Verpflichtung zur Schuldübernahme soll nicht über diese persönliche Grenze hinausgehen, damit ich nicht an der Last der Verantwortung zerbreche. Daraus erklärt sich auch die Vielzahl der Möglichkeiten konkreter verantwortlicher Handlungen. So hat Bonhoeffer selbst den Weg in den Widerstand als das für ihn notwendige verantwortliche Handeln erkannt, aber er hat nie von anderen verlangt, dass sie genau denselben Weg gehen müssen wie er. Für ihn gab es nicht nur die eine, richtige Entscheidungsmöglichkeit, sondern individuell unterschiedliche Weisen der Verantwortungsübernahme. Die zweite Begrenzung wird der

Schuldübernahme durch das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe gesetzt.

Zugegeben, Bonhoeffers Zurückweisung einer Prinzipienethik, die immer genau weiß, was zu tun und was zu lassen ist, und sein Offenhalten verschiedener Ausdrucksformen von Verantwortung sind einerseits unbefriedigend. Aber zugleich entlässt er uns in die Freiheit, die in der Liebe zu Gott und dem Mitmenschen das jetzt Verantwortliche sucht. Und die sich getragen weiß von „einem Gott, der das freie Glaubenswagnis verantwortlicher Tat fordert und der dem, der darüber zum Sünder wird, Vergebung und Trost zuspricht“ (Widerstand und Ergebung, 24). ▲

Weiterführende Literatur

Dietrich Bonhoeffer: **Widerstand und Ergebung.** Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, Dietrich Bonhoeffer Werke Bd. 8, hg. v. Christian Gremmels u. a., Gütersloh 1998, 812 Seiten, 168 Euro.
Dietrich Bonhoeffer: **Ethik,** Dietrich Bonhoeffer Werke Bd. 6, hg. v. Ilse Tödt u. a., München 1992, 566 Seiten, 118 Euro.